

stellen sind — wenigstens im ersten Hefstchen — durchwegs kurz: sie melden nur die Abfassungszeit der Quelle, einen guten Druck des fremdsprachigen Textes und eine deutsche Uebersetzung, aus der das Stück genommen ist. So wird in dem von Mohler herausgegebenen ersten Hefstchen, das den Titel trägt: „Aus der ältesten Zeit des Christentums und der Kirche“ an erster Stelle ein Stück „aus dem Brief des Ehrens Mara an seinen Sohn Serapion“ zitiert (das Zeugnis von Jesus) und dabei zur Erklärung gesagt: „Abfassungszeit zwischen 73 und 160 nach Chr. Der syrische Urtext bei W. Cureton, *Spicilegium syriacum*, London 1855. Die deutsche Uebersetzung nach Fr. Schultzeß (*Zeitschrift für die Deutsche morgenländ. Gesellschaft* 51 [1897], 365 bis 391) bei Aufhäuser; *Antike Jesus-Zeugnisse*, Bonn 1913.“ Da diese Erklärung für Schüler nicht genügt, bleibt für den Lehrer noch viel zu erklären übrig: er kann erst die Texte durch seine verbindenden Erklärungen interessant gestalten. Das erste Hefstchen bietet im ganzen 37 Quellenstellen zu den Themen: „Nichtchristliche Zeugnisse über Jesus und das Christentum“, Nachrichten über die Apostel, Verfassung, Taufe und Buße, Gottesdienst, Eucharistie, Christliches Leben, Ehe, Die römische Christengemeinde. Das zweite Hefstchen über den heiligen Franziskus von Assisi (von Seppelt) bringt nur fünf Stücke, aber von größerem Umfang und mit ausführlichen Erklärungen, so daß das Wort des Lehrers überflüssig erscheint. Ebenso ist das dritte Hefstchen: Aus mittelalterlichen Klöstern (von Bedmann) gearbeitet, doch wird hier der Lehrer in den Texten noch genug zu erklären haben, da die wenigsten Schüler wissen werden, was das Kompletorium oder was das Kapitel der Mönche bedeuten. Anmerkungen fehlen aber hier ganz, während das erste Hefstchen die notwendigsten, das zweite fast keine bringt. Besser ist schon das vierte Hefst über „Christenverfolgung und Märtyrerakten“ (Mohler) ausgestattet, wo bereits Erklärungen vor den Texten und Anmerkungen helfen. Am besten ist aber das fünfte Hefst: „Die Messe im Abendmahlsstaae und in der urchristlichen Kirche“ (von Dr. R. Stapper), denn hier wird die schwierige Materie durch eine allgemeine Einleitung, durch spezielle Einleitungen und Anmerkungen erläutert. Wir sehen also die pädagogische Erfahrung von Hefst zu Hefst wachsen. Ueber die Auswahl der Texte selbst kann man sich im ganzen nur freuen. Freilich wäre es z. B. nicht notwendig gewesen, bei dem geringen Umfang der Hefstchen Texte zweimal zu bringen. So wird die Beschreibung der eucharistischen Feier aus Iulianus' Apologie (65 ff.) doppelt gebracht: im 1. Hefst (S. 17 ff.) und im 5. Hefst (S. 24 ff.) wieder. Im 1. Hefst (S. 15, Anm. 8) sollte die Didachestelle 10, 7: „Den Propheten gestattet, Dank zu sagen, so viel sie wollen“ nicht so erklärt werden: Dank sagen heißt: an der eucharistischen Feier teilnehmen, sondern so: Die Propheten dürfen eine Eucharistia (das Dankgebetsgebet, die heutige Prästation!) beten, wie sie der Geist ihnen eingibt. Der Referent betont zum Schluß nochmals, daß die Hefstchen sehr gute Dienste leisten und jedem Religionslehrer nicht genug empfohlen werden können.

Eine zweite ganz gleichartige Sammlung, die merkwürdigerweise gleichzeitig auf den Plan tritt, betitelt sich:

16) Religiöse Quellschriften. Herausgegeben von Dr. Waltercheid, Bonn. Düsseldorf, L. Schwann. Ein Hefst M. — 40.

Ohne Aufstellung eines Programmes oder eine allgemeine Einleitung bringt das erste Hefst wichtige Partien aus den Glaubensdekreten und aus den Reformdekreten des Trienter Konzils mit knappen einführenden Erklärungen. Das zweite Hefst bietet ausgewählte Stellen aus den Schriften Kettlers und Leos XIII. zur sozialen Frage, das dritte Hefst hat elf Abschnitte aus Märtyrerakten, das vierte bringt Auszüge aus mittelalterlichen Klosterregeln, um die Kultur der frühmittelalterlichen Benediktiner zu zeichnen. Das fünfte Bändchen bringt unter dem Titel: „Aus der altchristlichen Literatur“ eine Blütenlese aus den Apostolischen Vätern und der Apologeten mit einzelnen verbindenden Texten. Im sechsten Hefst wird „Die Jung-

frauenweihe“ nach dem Pontificale Romanum mit einer Erklärung der Entwicklung dieses Ritus gebracht. Das siebente Heft bietet sehr gut ausgewählte Stellen zur Geschichte des antiken Mönchtums, im achten Bändchen stellt P. Hugo Dausend O. F. M. den Text der orientalischen Messfeier aus den Apostolischen Konstitutionen der römischen Mesordnung gegenüber (leider ohne weitere Erklärungen). Die ältesten deutschen Weihnachtsspiele des 11. und 13. Jahrhunderts werden in Auszügen von dem Herausgeber der Hefte Dr. Walterscheid selbst gebracht (das St. Galler Spiel im mittelhochdeutschen Text). Schwierig war die Aufgabe, die Pfarrer Dr. H. Reinarz auf sich nahm, da er Belegstellen zur Geschichte des deutschen Kulturkampfes sammeln sollte. Einen kleinen Einblick in mittelalterliches Nonnenleben bietet der Maria-Laacher Benediktiner Stephan Hilpisch durch 17 Quellausschnitte. Ein interessantes Thema, die Entwicklung des heiligen Augustinus, hat Oberstudienrat Ferdinand Bräuer auf sich genommen, das er durch ausgewählte Stellen aus den Confessiones löst. Am weitesten von dem Charakter einer Quellsammlung entfernt sich das 14. Heft: Der Zisterzienserorden von P. Gilbert Wellstein, das aber in seiner Art (mehr Abhandlung!) sehr wertvoll ist, eine Geschichte des Ordens bringt, auch ein Verzeichnis der deutschen Klöster mit einer Karte der Abstammung der reichsdeutschen Konvente. Eine Reihe weiterer Hefte ist in Vorbereitung. Der Wert der einzelnen ist natürlich je nach dem Thema und dem Bearbeiter verschieden. Zu allen Heften gehört aber das verständnisvoll einführende Wort des Lehrers, dessen Kunst es auch sein wird, die Hefchen für die einzelnen Entwicklungsstufen der Studierenden zu wählen. Für Hochschulseminarien und ihre Übungen sind die Hefchen natürlich nicht berechnet und nicht geeignet. Im ganzen kann auch diese zweite Sammlung sehr empfohlen werden. Hoffentlich trägt der Konkurrenzseifer dazu bei, daß sich beide Sammlungen zum Wohl der studierenden Jugend reich entwickeln!

Wien.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Tomek.

- 17) **Corpus Catholicorum.** Werke katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Glaubensspaltung. 8. Heft: Bartholomäus Latomus, zwei Streifschriften gegen Martin Bucer (1543 bis 1545). Herausgegeben von Dr. Leonhard Reil, Domkapitular in Trier (XXIII u. 167). — 9. Heft: Johannes Fisher, *Sacri sacerdotii defensio contra Lutherum* (1525). Herausgegeben von Hermann Klein-Schmeink, Rektor in Kaldenkirchen (XXIII u. 92). — 10. Heft: Thomas de Vio Caietanus O. Pr., *De divina institutione pontificatus Romani Pontificis* (1521). Herausgegeben von Prof. Dr. Friedrich Lauchert, Stadtbibliothekar in Aachen (XXIV u. 110). Münster i. W. 1925, Aschendorff.

Die bisher erschienenen sieben Hefte, die der Referent gelegentlich besprach, sind in den Fachkreisen schon zu bekannt, als daß man das Urteil wiederholen müßte, das über die Sammlung des Corpus Catholicorum von vielen Seiten gegeben wurde. Der Fortschritt, der durch die drei vorliegenden Hefte in der Veröffentlichung der katholischen Streifschriften erzielt wurde, ist ein so großer, daß man das ganze Unternehmen als gesichert betrachten darf und nicht mehr fürchten muß, daß es so wie viele andere ähnliche Unternehmungen in den ersten Anfängen stecken bleibt. Was bezüglich der glänzenden Technik schon gesagt wurde, braucht gleichfalls nicht mehr wiederholt zu werden. Alle drei Schriften bedeuten inhaltlich wichtige Zeugnisse für die durchaus überlegene katholische Literatur, welche über den vielfach einer wissenschaftlichen Prüfung nicht standhaltenden Produkten der protestantischen Seite in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stand. Das 8. Heft bringt zwei Streifschriften des Laien Latomus gegen Martin Bucer, der die Rheinlande in die Reform hineinziehen wollte: Die erste Schrift von Coblenz 1543